



Medienmappe zum Kampagnenauftritt vom 11. April 2019

Inhalt

- Medienmitteilung
- Steuerhölle Basel? – Fehllalarm. Beat Jans Nationalrat SP BS, Vizepräsident SP Schweiz
- Das Steuersystem wird progressiver, Nicole Amacher Grossrätin SP BS
- Nur 1% sind betroffen, Nicolas Eichenberger Präsident JUSO BS



Sozialdemokratische Partei
Basel-Stadt



Medienmitteilung

Basel, 10. April 2019

Gerechtere Besteuerung jetzt – JA zur Topverdienersteuer

Die SP Basel-Stadt und die JUSO Basel-Stadt haben heute den Abstimmungskampf zur Topverdienersteuer lanciert. Die Initiative sorgt für eine gerechtere Besteuerung in Basel. Der Steuerwettbewerb wird eingeschränkt und Investitionen in Klimaschutz, Bildung und Infrastruktur werden ermöglicht.

Die Initiative ist simpel und moderat. Beim Mittelstand und den unteren Einkommen bleibt alles gleich. Sarah Wyss, SP-Grossrätin sagt: «Die Initiative verlangt lediglich eine moderate Anpassung des Steuersatzes für die Topverdiener.»

1% der Bevölkerung ist betroffen

Von der Initiative sind nur Topverdiener betroffen. Um als Einzelperson von der Topverdienersteuer betroffen zu sein, muss man im Jahr effektiv mindestens 220'000-240'000 Franken verdienen. Das entspricht einem Monatslohn von ca. 18'000 – 20'000 Franken. Nur 1% der Bevölkerung wäre von der Initiative betroffen, aber wir alle würden profitieren. «Die Mehreinnahmen ermöglichen Investitionen in Bildung, Klimaschutz und Infrastruktur. Mit der Annahme der Initiative leisten die Topverdiener ihren Beitrag zu einer soliden Finanzpolitik unseres Kantons», erklärt Nicolas Eichenberger, Präsident der JUSO Basel-Stadt.

Topverdiener bezahlen in Basel zu wenig

Die Einkommen der Topverdiener sind in den letzten Jahren massiv gestiegen, während die tiefen und mittleren Einkommen stagnierten. Dazu kommt: Momentan bezahlen Topverdiener in Basel weniger Steuern als in vielen Gemeinden in Baselland oder Zürich. Damit heizen wir den Steuerwettbewerb unter den Kantonen an. «Mit der Annahme der Initiative helfen wir auch ein klein bisschen dem Nachbarkanton, weil wir den basel-städtischen Steuervorsprung gegenüber dem Baselbiet leicht verkleinern», sagt Beat Jans, Nationalrat SP Basel-Stadt.

Ein gerechteres Steuersystem für Basel

Mit der Topverdienersteuer wird das Basler Steuersystem progressiver und gerechter. Die Besteuerung nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit wird so wieder stärker umgesetzt. Neu sollen Einkommen ab 200'000 mit 28% anstelle von bisher 26% besteuert werden. Für Einkommen ab 300'000 Franken wird ein neuer Steuersatz von 29% eingeführt. «Personen welche weniger als 200'000 Franken verdienen – also 99% der Bevölkerung – bezahlen weiterhin den tieferen Satz von 21.5%. Durch diese moderate Erhöhung der Steuersätze für Topverdiener wird es im Kanton Basel-Stadt mehr Steuergerechtigkeit geben», ergänzt Nicole Amacher, Grossrätin SP Basel-Stadt.

Für weitere Auskünfte stehen zur Verfügung:

Sarah Wyss, Grossrätin SP BS 079 811 24 87

Nicolas Eichenberger, Präsident JUSO BS 079 587 16 35



Sozialdemokratische Partei
Basel-Stadt



Steuerhölle Basel? – Fehllalarm.

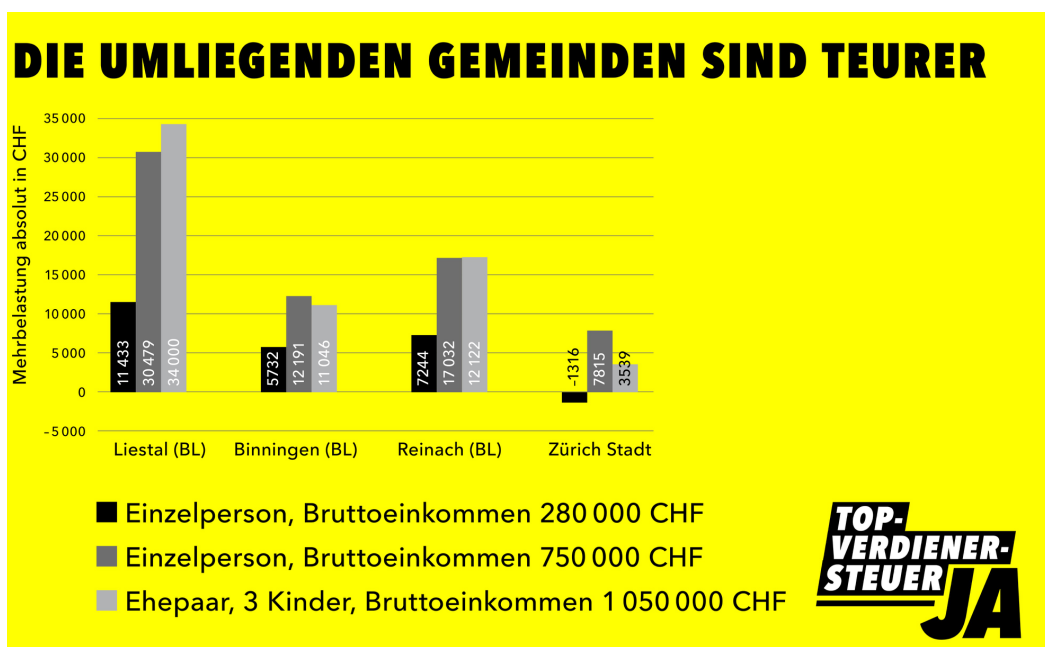
Beat Jans, Nationalrat SP BS, Vizepräsident SP Schweiz

Auch nach der Annahme der Initiative für eine Topverdienersteuer zahlen Topverdienende in Basel-Stadt weniger als in Gemeinden in Baselland oder Zürich.

Diese Initiative bringt eine völlig vernünftige und sehr moderate Korrektur der Steuerverhältnisse. Sie ist weder radikal, noch wird sie den sogenannten Standortwettbewerb gross beeinflussen. Sie korrigiert lediglich die Steuersätze des reichsten Prozent der Haushalte. Das sind Leute die mehr als 19'000 Franken im Monat verdienen. Und dieses eine Prozent Topverdienende ist im Vergleich mit Nachbargemeinden oder anderen Kantonen bisher entgegen der landläufigen Meinung in Basel gut gestellt.

Wir haben die Situation für die Betroffenen mit dem Steuerrechner ermittelt. Die Zahlen zeigen, dass Basel selbst nach Annahme dieser Initiative für Topverdienende steuergünstiger bleibt. Eine alleinstehende Millionärin (1 Million steuerbares Einkommen) bezahlt in Basel-Stadt auch nach der Anpassung noch weniger als in Zürich sogar weniger als in Binningen, das in der Region als besonders steuergünstig gilt. Gegenüber Liestal bezahlt sie in absoluten Zahlen rund 30'000 Franken weniger Steuern, wenn sie in Basel und mehr als 60'000 Franken weniger, wenn sie in Bettingen wohnt.

Ähnlich sieht es bei einem Doppelverdiener-Ehepaar mit und ohne Kinder aus. Im Vergleich mit den Gemeinden Liestal, Reinach, und sogar Binningen bleiben die Topverdienerpaare tiefer besteuert, erst recht wenn sie in Riehen oder gar Bettingen wohnen. Ich glaube nicht an Himmel oder Hölle. Aber wenn es eine Steuerhölle geben sollte, dann liegt sie auch nach Annahme dieser Initiative mit Sicherheit jenseits der Hüftenschanze.



Gegen Initiativen, welche die Progression verschärfen wollen, werden immer die gleichen Argumente ins Feld geführt. Es wird gesagt, sie seien Neidinitiativen, sie seien extrem oder sie würden zum Einbruch der Steuereinnahmen führen, weil die Reichen dann abwandern würden. Diese Argumente sind eigentlich meistens falsch. In diesem Fall lässt sich das auch klar mit Zahlen belegen. Das Steuersystem wird etwas gerechter, weil es die in Basel praktisch inexistente Progression im obersten Einkommensbereich auf ein landesübliches Mass ausgleicht. Sonst geschieht da nichts.



Sozialdemokratische Partei
Basel-Stadt



Die Initiative kommt aus drei Gründen im richtigen Moment:

Erstens kündigte die Regierung an, dass mit der SV17 der strukturelle Überschuss des Kantons aufgefressen wird. Es drohen rote Zahlen. Basel-Stadt braucht wieder Geld, gerade auch wenn unser Kanton Schulden abbauen und weiter investieren will.

Zweitens gibt es wichtige Herausforderungen zu bewältigen, zum Beispiel den Klimaschutz. Damit die Wärmeversorgung und die Mobilität in Basel klimafreundlicher werden, muss der Kanton investieren können.

Und drittens ist es genau dieses eine Prozent der Topverdienenden, das in den letzten Jahren die grossen Gewinne der Wirtschaftsentwicklung abgeschöpft hat. Ihre Löhne sind viel stärker gestiegen als die des Mittelstandes. Und vor allem haben sie riesige Kapitalgewinne gemacht, so dass sie, anders als der Mittelstand viel reicher wurden. Die Vermögen der 300 Reichsten der Schweiz sind in den letzten zehn Jahren um jährlich 28 Milliarden gestiegen. Hätte man dieses Vermögen gerecht verteilt, hätten alle Schweizer Haushalte heute 90'000 Franken mehr auf dem Konto als vor 10 Jahren.

Es ist deshalb sehr vernünftig, einen Teil davon der Allgemeinheit zurückzugeben, damit sie ihre grossen Herausforderungen wie den Klimaschutz meistern kann. Und davon werden ja dann auch die Topverdienenden profitieren.

Von dieser Initiative profitieren also alle, und das nicht nur in Basel. Auch die Baselbieter profitieren ein klein bisschen, weil wir den basel-städtischen Steuervorsprung gegenüber dem Baselbiet leicht verkleinern. Nach der Ablehnung der Spitalvorlage kann man diese Vorlage auch ein klein wenig als Friedensangebot der SP Basel-Stadt an den Nachbarkanton ansehen.

Es gilt das gesprochene Wort.

Fallbeispiele von Steuern in verschiedenen Gemeinden mit und ohne Topverdienersteuer

		<i>Einkommen (Brutto)</i>	Basel	Bettingen	Basel, SV17	Bettingen, SV17	Basel, TVS	Bettingen, TVS	Liestal	Binningen	Reinach	Zürich
Fall 1	Einzelperson	200'000	30'266	26'937	29'246	26'029	29'246	26'029	35'537	31'876	32'845	25'706
Fall 2	Einzelperson	500'000	93'680	83'375	92'180	82'040	95'963	85'407	111'733	100'221	103'268	94'796
Fall 3	Einzelperson	1'000'000	203'367	180'997	201'867	179'662	214'088	190'538	244'530	219'336	226'005	214'911
Fall 4	Ehepaar	350'000	43'275	38'515	41'816	37'217	41'816	37'217	52'698	47'268	48'706	34'742
	Person 1	230'000										
	Person 2	120'000										
	2 Kinder											
Fall 5	Einzelperson	280'000	45'417	40'421	43'917	39'086	43'988	39'149	55'431	49'720	51'232	42'672
Fall 6	Partnerschaft	700'000	121'521	108'154	118'521	105'484	121'023	107'710	145'964	130'925	134'906	125'592
	Person 1	350'000										
	Person 2	350'000										
Fall 7	Einzelperson	750'000	148'524	132'186	147'024	130'851	155'025	137'973	177'503	159'215	164'056	154'839
Fall 8	Ehepaar	1'050'000	184'444	164'156	181'444	161'486	188'786	168'020	226'949	203'566	209'756	192'325
	Person 1	800'000										
	Person 2	250'000										
	3 Kinder											
Fall 9	Einzelperson	1'500'000	313'055	278'619	311'555	277'284	332'213	295'669	359'667	322'610	332'419	335'026

Quellen: Steuerrechner ESTV 2018; für BS eigene Berechnungen

Annahmen: Alle üblichen Abzüge, PK-Abzüge 10%, Säule 3a Fr. 6'768.-/13'536, Betreuungsabzug von Fr. 10'000.- pro Kind (ausser BL: 5'500 pro Kind)



Sozialdemokratische Partei
Basel-Stadt

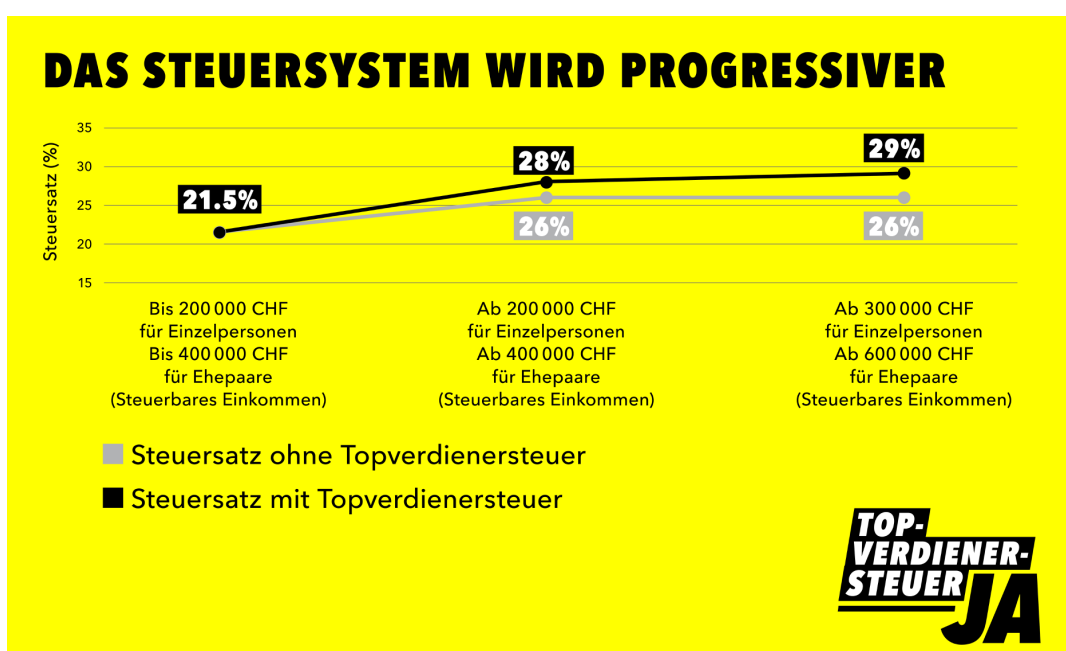


Das Steuersystem wird progressiver

Nicole Amacher, Grossrätin SP BS

Mit der Topverdienersteuer wird das Basler Steuersystem progressiver und gerechter. Die Besteuerung nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit wird so wieder stärker umgesetzt.

Steuergerechtigkeit bedeutet, dass alle Steuerzahlenden nach ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit besteuert werden. Auch die Bundesverfassung sieht dies (Art. 127, Abs. 2, BV), als Grundsatz für die Gestaltung der Steuern in den Kantonen vor. Die Leistungsfähigkeit ist bei hohen Einkommen deutlich grösser. Um die Steuergerechtigkeit zu erhöhen und effektiver umzusetzen fordert die Topverdienersteuer die Besteuerung aufgrund der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit:



Was gleich bleibt:

Der Freibetrag für alle bis einem Einkommen von CHF 18'000 (CHF 35'000 bei Ehepaaren) bleibt gleich. Zudem bezahlen Personen mit einem Einkommen von weniger als CHF 200'000 (Ehepaare bis CHF 400'000) weiterhin den tieferen Satz von 22% (2019), welcher nun künftig weiter schrittweise bis auf 21.5% gesenkt wird. Dabei profitieren die höheren Einkommen wieder proportional stärker.

Was sich konkret verändert:

Neu sollen Einkommen von Einzelpersonen ab CHF 200'000 (von Ehepaaren CHF 400'000) mit 28% anstelle von bisher 26% besteuert werden. Für für Einkommen ab CHF 300'000 (resp. CHF 600'000) wird eine neue dritte Progressionsstufe von 29% eingeführt. Mit der Einführung dieser zusätzlichen Progressionsstufe kommt die Initiative auch der Bundesverfassung näher, welche, wie anfangs bereits erwähnt, als Grundsatz die Besteuerung nach wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit vorgibt

Wir sind überzeugt, mit dieser moderaten Erhöhung der Steuersätze für Topverdiener wird es im Kanton Basel-Stadt mehr Steuergerechtigkeit geben.

Es gilt das gesprochene Wort.



Sozialdemokratische Partei
Basel-Stadt



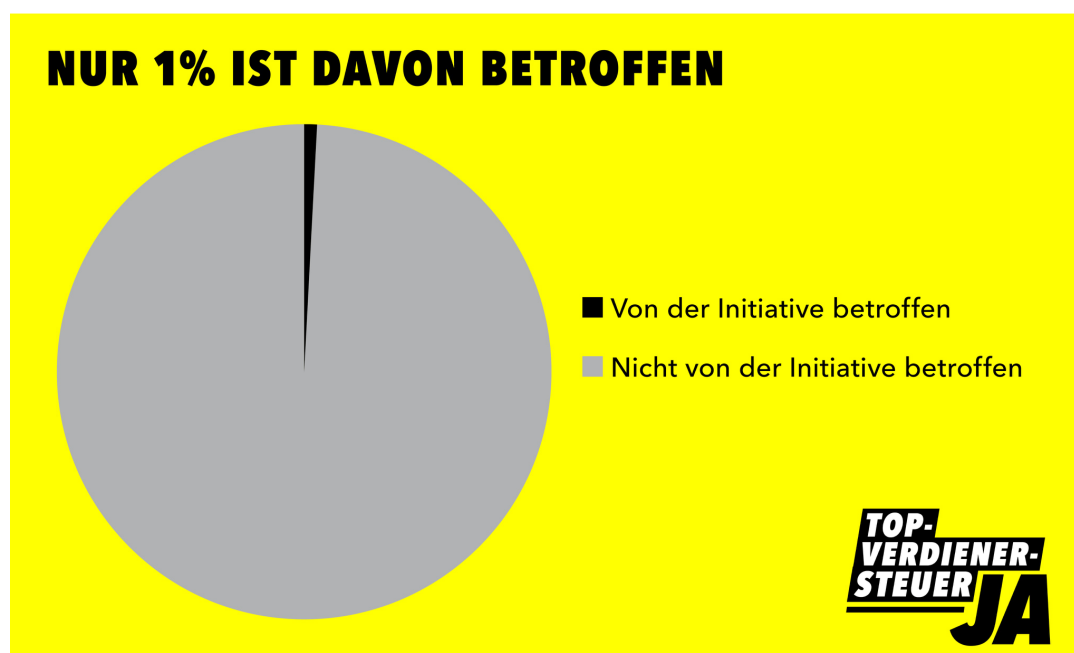
Nur 1% sind betroffen

Nicolas Eichenberger, Präsident JUSO BS

Eine Steuererhöhung würde die Topverdienersteuer nur für 1% der Bevölkerung bedeuten, profitieren würden jedoch alle.

Von der Topverdienersteuer profitieren 99% der Bevölkerung, indem sie dem Basler Steuersystem eine zusätzliche Progressionsstufe hinzufügt und es so etwas gerechter gestaltet. Die Abschwächung des schädlichen Steuerwettbewerbs hilft auch unserem Nachbarkanton Basel-Landschaft, indem es den Druck senkt, die Topverdienersteuer auf Basler Niveau zu senken.

Um als Einzelperson in Basel-Stadt zu den Topverdienern zu gehören, muss man mindestens 220'000–240'000 Franken pro Jahr verdienen. Das bedeutet, ein Monatsgehalt von 18'000–20'000 Franken zu beziehen. Dies ist nicht nur kaum zu Rechtfertigen, ist es auch absurd zu glauben es gäbe Menschen mit monatlich solchen Fixkosten, die nicht an Verschwendungssucht leiden. Eher leben Menschen in Basel, die von Monat zu Monat am Existenzminimum kratzen, die sich immer wieder fragen müssen, wie sie Krankenkasse und Miete bezahlen. An Ferien hingegen werden sie kaum denken können.



Wie auch im Rest der Schweiz strebt die Politik der Rechten Parteien keineswegs in Richtung Verbesserung der Umstände, eher wird versucht die Ungerechtigkeiten zu zementieren, indem progressive Vorschläge und Initiativen bekämpft werden.

Wer bei hohen Einkommen an den ominösen "Trickle-Down" Effekt glaubt, ist entweder naiv oder lügt bewusst. Die aktuellen Diskrepanzen sind ein Hohn für die reiche Schweiz und eine Makel im Ruf des Basler Stadt-Kantons. Die Initiative ist ein Schritt hin zu besserer Verteilungsgerechtigkeit, hilft dem Kantonsbudget und somit jeder Baslerin und jedem Basler.

Stimmen wir JA zur Topverdienersteuer am 19. Mai.

Es gilt das gesprochene Wort.